

Die Idee eines mitteleuropäischen Urwalds

WANDERN FÜR WISSBEGIERIGE (25): Durch die Schlucht der Schwarza und den Bannwald Schwarzahalden südlich des Schluchsees / Von Peter Gürth

Unberührte Natur, richtigen Urwald also, gibt es im dicht besiedelten Mitteleuropa praktisch nirgends mehr. Am nächsten kommen dieser Vorstellung bei uns noch die tief eingeschnittenen Täler der Flüsse, die aus dem Südschwarzwald kommend in den Hochrhein münden. Die steilen, felsigen und geröllhaltigen Hänge erschweren die Nutzung der Wälder. Mancherorts war sie ganz unmöglich. Die Forstleute sprachen vom „Nichtwirtschaftswald“. Der heutige Begriff „Bannwald“ für diese Wälder steht für einen Gesinnungswandel aus: Heute unterbleibt die forstliche Nutzung bewusst. Der „Urwald von morgen“ ist das Ziel solcher Art von Waldpflege.

„Schwarzahalden“ ist mit 276 Hektar der größte Bannwald Baden-Württembergs. Durch die östliche Seite der Schwarzaschlucht führt unsere heutige Wanderung. Man könnte die Wanderung bereits am Ursprung der Schwarza, dem Schluchsee bei Seebrugg, beginnen. Da-

nach speist die Schwarza bei Häusern/Schwarzabruck den Schwarztausee, Teil des komplexen Speichersystems Schluchsee. Zu ihm gehören der Alb-Stausee bei St. Blasien, das Kraftwerk beim Schwarztausee, das Mettmabecken, das Witznaubecken mit Kraftwerk am südlichen Ende der Schlucht, und das Kraftwerk Waldshut. Die Kraftwerksgruppe erzeugt jährlich 600 Millionen Kilowattstunden Strom, das ist so viel wie der gesamte Strombedarf Freiburgs vor 25 Jahren.

Wir beschränken uns auf eine Rundwanderung im spektakulärsten Teil des Tales. Man benötigt dafür einen halben Tag, aber man kann sie auch beliebig ausdehnen, indem man den gut ausgeschilderten Wegen bis Witznau folgt. Wir starten am Wanderparkplatz „Schwarzabruck Hauptweg“ an der Straße von Schönenbach nach Brenden, auf dem es eine große Orientierungstafel gibt. Wir gehen zunächst geradeaus auf dem Teersträßchen in Richtung Schwarzabruck-Stausee. Bald zweigt links der „Hauptweg“ ab (Markierung Rw 21 und gelbe Raute). Durch hohen Tannen-Fichten-Buchenwald wandern wir hinunter zum „Spähnplatz“. Hier geht links der Rappenfelsenweg ab. Es handelt sich um einen schmalen und teilweise ungesicherten Weg in steilem Felsengelände. Der Weg ist attraktiv, aber nur für trittsichere und schwindelfreie Wanderer ratsam.

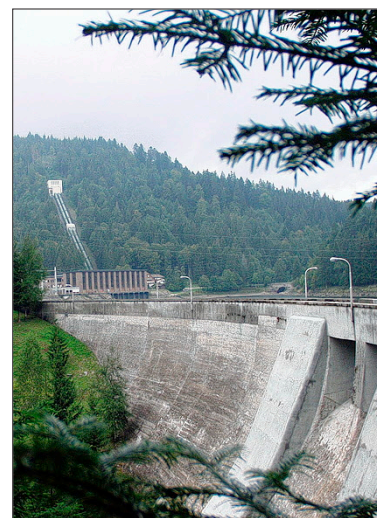
Wir bieten deshalb eine Alternative an: Man folgt dem breiten Hauptweg bis hinunter auf den Talgrund. Das ist bequemer und es gibt unterwegs noch genug wilde Felsen und uralte, zum Teil bereits abgestorbene Bäume zu sehen. Unten angelangt, folgen wir links dem Schwarzatalweg. Er verläuft hier hoch über dem Fluss, der sich durch die Felsen windet. Oberhalb unseres Weges liegen steil aufragende Felsen und große Blockhalden mit einzelnen Bäumen. Bald wird der Rappenfelsen sichtbar, durch den die Schwindelfreien wandern. Wir kommen an eine Weggabel (Wegweiser „Schwarzatal“) und nehmen nun den Eichholzweg links über den steilen Hang aufwärts. Hier sieht man zahlreiche malerische alte Bäume. Bei einer erneuten Weg-

gabelung mit Rastplatz und Aussichtskanzel mündet der Rappenfelsenweg in unsere breite Waldstraße.

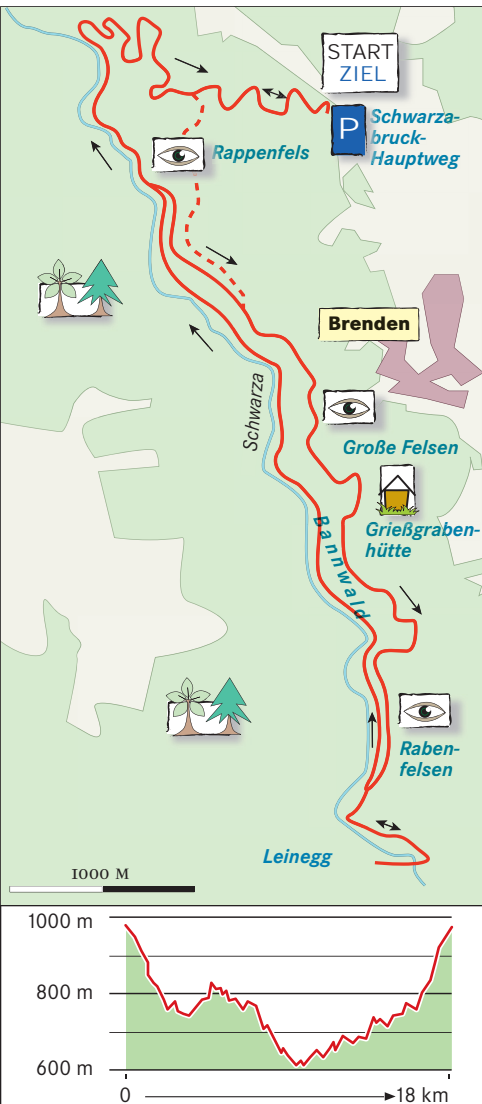
Wir gehen geradeaus weiter, jetzt auf dem Silberhaldenweg (unterhalb ragt der „Große Felsen“ auf) bis zur „Grießgrabenhütte“ (Wegweiser, Rast- und Grillplatz). Der Name des Weges erinnert daran, dass hier früher Flussspat, Bleiglanz und Silber abgebaut wurden – auf Rechnung des Klosters St. Blasien.

Von der Hütte aus nehmen wir den unteren Weg, den Leineggweg. An der nächsten Weggabel steht eine Bank mit einem tollen Blick auf den Gegenhang. Wir halten uns hier rechts, ebenso an der Kreuzung mit dem Dachswaldweg. Unterhalb des Rabenfelsens (Bank) schauen wir tief hinunter zur Schwarza. Dabei sollten wir stets auf dem Weg bleiben, denn die Böschung geht steil hinunter und die Absturzgefahr ist groß. Der Weg führt weiter durch Felsen und Geröll, vorbei an mächtigen alten und toten Bäumen, bis wir schließlich auf den Schwarzatalweg und über die Schwarzabruckbrücke und die Fohrenbachbrücke zum Parkplatz Leinegg kommen.

Bis hierhin ist die Straße vom Witznauer Stausee aus für den Autoverkehr frei. Vom Parkplatz aus könnte man nach Höchenschwand wandern. Wir gehen aber zurück über die Schwarzabruckbrücke und für



den Rückweg wieder auf den Schwarzatalweg. Der liegt auch hier steil über dem Flüsschen. Landschaftlich ist der Talweg, der bald wieder direkt an die Schwarza führt und dieser weiter aufwärts folgt, sehr schön. Im Sommer bilden die blühenden Wiesenblumen und



Baumriesen und -ruinen begleiten den Weg durchs Tal der Schwarza, die das Kraftwerk Schluchsee mit Wasser versorgt (Bild links). FOTOS: GÜRTH/LORITZ

Sträucher einen reizvollen Kontrast zu dem urwüchsigen Bergwald, durch den wir bisher gewandert sind. Allerlei Frösche, Kröten, Schmetterlinge und Libellen begegnen uns auf diesem Weg. So macht es uns nichts aus, dass wir nach der

Einmündung des Eichholzwegs denselben Weg wie beim Hinweg nehmen müssen. Zum Schluss gehen wir dann links wieder auf den Hauptweg, um – immer noch abwechslungsreich – zum Parkplatz hochzuwandern.

DIE TOUR

Ganztagswanderung, 18 Kilometer: Rundweg, eben (Talweg) bis steil. Wanderung kann beliebig verlängert werden. Gutes Schuhwerk notwendig. Vor allem für den Rappenfelsenweg muss man trittsicher und schwindelfrei sein. Absturzgefahr! Führungen durch den Förster über www.uehlingen-birkendorf.de.

Anfahrt: Mit dem Auto auf der B 500 nach Seebrugg, auf der K 6594 über Schönenbach und Staufen in Richtung Brenden. Wanderparkplatz Schwarzabruck-Hauptweg auf der rechten Straßenseite. Mit der Bahn bis Seebrugg, dann mit dem S-BG-Bus in Richtung Bannwaldshut.

Einkehr: Unterwegs keine Einkehrmöglichkeit. Gasthäuser in Brenden oder Berau.